

Stück besteht aus einem Thema und 24 Variationen, welche alle in der Zwölftontechnik gestaltet sind.

*Thema – Als der letzte Krieg vorüber war, gab es Sieger und Besiegte. Bei den Besiegten das nied' re Volk hungerte. Bei den Siegern hungerte das nied' re Volk auch.*

*1. Variation – Die das Fleisch wegnehmen von Tisch, lehren Zufriedenheit.*

*Die, für die die Gaben bestimmt sind, verlangen Opfermut. Die Sattgefressenen sprechen zu den Hungrigen von grossen Zeiten, die kommen werden.*

*2. Variation – Die das Land in den Abgrund stürzen, nennen das Regieren zu schwer für den einfachen Mann.*

*3./4. Variation – Wenn die Ob'ren vom Frieden sprechen, Mann auf der Strasse, lass alle Hoffnung fahren. Wenn die Ob'ren Nichtangriffspakte schliessen, kleiner Mann, mach dein Testament.*

*5. Variation – Wenn der Krieg kommt, wird sich vieles vergrössern. Es wird grösser werden der Reichtum der Herrschenden. Es wird grösser werden das Elend der Ausgebeuteten, der Hunger, die Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Die werden grösser werden.*

*6./7. Variation – Auf der Mauer stand geschrieben: Sie wollen Krieg. Der es geschrieben hat, ist schon gefallen.*

*8. Variation – Wenn die O'bren vom Frieden reden, weiss das gemeine Volk, dass es Krieg gibt. Wenn die Ob'ren den Krieg verfluchen, sind die Gestellungsbefehle schon geschrieben.*

*11./12./13. Variation – Sie reden wieder von grossen Zeiten, von Ehre, von Siegen. Marie, weine nicht.*

*14. Variation – Wenn es zum Marschieren kommt: Euer Feind marschier an der Spitze. Die Stimme, die euch kommandiert, ist die Stimme eures Feindes. Wer da vom Feind spricht, ist unser Feind. In der Schlacht habt ihr den Feind im Rücken. Wenn es zum Marschieren kommt.*

*15./16./17. Variation – General, dein Tank ist ein starker Wagen. Er bricht Wälder nieder. Er zermalmt hundert Menschen. Aber er hat einen Fehler: Er braucht einen Fahrer. General, dein Bombenflugzeug ist stark. Es fliegt schneller als der Sturm und trägt mehr als ein Elefant. Aber es hat einen Fehler: Es braucht einen Monteur. General, der Mensch ist sehr brauchbar, er kann fliegen, er kann töten. Aber er hat einen Fehler: Er kann denken.*

*20.–24. Variation + Coda – Dieser Krieg ist nicht unser Krieg.*

\*\*\*\*\*

Die Texte der nun folgenden Werke könnten Sie auf unserer Webseite unter [www.bernchor21.ch](http://www.bernchor21.ch) nachlesen. Aus Platzgründen verzichten wir hier auf den Abdruck.

## Die Mitwirkenden



Foto: Nico von Niederhäusern

### Der BernChor21

Just seit Beginn des 21. Jahrhunderts (daher die 21 im Namen) treffen sich Sängerinnen und Sänger aus der Region Bern, um mit dem Chorgründer Patrick Ryf die neuere und neueste Chormusik einzustudieren und vorzutragen. Zahlreiche, bei uns wenig bekannte Werke sind seither zur Aufführung gelangt, ergänzt hin und wieder von eigenen Auftragskompositionen.

Unser etwa 30-kehliges Vokalensemble probt jeweils am Montag ab 19.30 Uhr in Bern: Schnupperbesuchende sind ab August 2017 jederzeit herzlich willkommen. Weitere Informationen finden Sie unter [www.bernchor21.ch](http://www.bernchor21.ch).

Zurzeit singen im Chor mit:

**Sopran:** Anke Held, Annette Hediger, Franziska Schädeli Stark, Hélène Ambühl, Sigrid Zimmermann, Simone Sikyr, Ursula Moeri-Kaeser

**Alt:** Elisabeth Trafelet, Ester Adeyemi, Franziska Stucki, Kristina Stutzmann Ryf, Ruth Forster Fink, Silvia Thöni, Tanja Bippus-Jäger

**Tenor:** Beat Stöhr, Florian Divis, Lisbeth Eugster, Rainer Nowacki, Rolf Fries, Ueli Ryser, Walter Züst

**Bass:** André Merz, Beat von Niederhäusern, Daniel Moeri, Raimund Rodewald, Ruedi Merz, Thomas Zimmermann, Tim Thor



### Der Chorgründer und Leiter: Patrick Ryf

Der gebürtige Seeländer studierte Musik am damaligen Sekundarlehramt, später Chorleitung bei Jörg Ewald Dähler und privat Gesang bei Patrick Oetterli. bildete er sich bei Ewald Körner in Orchesterdirektion weiter.

Die Lust, erstklassige, wenig bekannte Chormusik zu entdecken und auf hohem Niveau aufzuführen, bewog Patrick Ryf im Jahr 2000 einen neuen Chor in Bern zu gründen, den «BernChor21».

Bevor er 2010 als Dozent an die PHBern wechselte, hatte er die Singkreise Wohlen resp. Bethlehem&Thun sowie während acht Jahren den Chor der Thuner Seespiele geleitet.

### Die Sprecherin: Julia Monte

Die deutsch-kolumbianische Schauspielerin lebt in Bern. Seit 2008 ist sie sowohl für Theater als auch für Film und Funk tätig. Zu ihren wichtigsten Arbeiten gehören der Monolog «Angeklagt» nach dem Roman von Mariella Mehr (Regie: Gisela Nyfeler), ihre Rolle als Antigone in Sophokles' gleichnamigem Stück (Regie: Michael Oberer) sowie der Film «Wo sie ist» von Linda Gasser, in dem sie, Karl Kiesel und Iris Berben die Hauptrollen spielen.

### Wir sind auch «für»!

Gegen Unrecht und Unmenschlichkeit zu sein ist eines, doch unser Interesse reicht weiter. Aus der vertieften Auseinandersetzung mit der Frage danach, WOFÜR wir einstehen, schuf unsere Mitsängerin Tanja Bippus-Jäger unten stehendes Gedicht:

### Im scharfen Angesicht der Weltenlage

ROHE  
STÄHLERNE  
KALTES  
FRIERENDES  
HERZ

DROHUNG  
FAUST  
POCHEN

Im scharfen Angesicht der Weltenlage  
Der Mensch.  
In dessen Innern Krieg und Liebe,  
Tod und Frieden sich ereignen.

Im scharfen Angesicht der Weltenlage  
Der Mensch.  
Der Mensch in Freiheit.  
Dem Locken des Dunkel nicht abgeneigt.

Im scharfen Angesicht der Weltenlage  
Der Unbändige.  
Sein Licht im Menschen suchend  
Um sein Licht wissend.

Geduldig darauf beharrend, und

Dem Menschen  
Zutrauend  
Er wähle den Weg des Lichts.  
Im Gewährsein um seine ihm  
Inneliegende Dunkelheit.

Im scharfen Angesicht der Weltenlage  
Der Mensch.  
In Krieg und Liebe und Tod und Frieden  
Atmend  
Durch's Dunkel  
Ins Sterneleuchten hinein.

Tanja Bippus-Jäger

BERN  
CHOR  
21

VOKALENSEMBLE FÜR NEUERE MUSIK

Musik zu Leid und Schrecken – und etwas Trost

# wider die unmenschlichkeit

Eindrückliche Chormusik, welche unmenschliches Handeln anprangert – kontrastiert durch aufmunternde Lieder aus aller Welt. Hauptwerke von Louisa Lasdun, Rudolf Mauersberger und Hanns Eisler.

Liebe Konzertbesucherin, lieber Konzertbesucher

Ein schwieriges Konzertthema erwartet Sie heute Abend, in Form von drei speziellen Chorwerken, welche aus der Erfahrung von unendlich viel Leid heraus entstanden sind.

Natürlich hegen wir nicht die Hoffnung, durch unsere Aufführungen die Welt in irgendeiner Weise zu verbessern, noch zielen wir darauf ab, Sie, liebes Publikum, für all die Schrecken der heutigen Zeit wachzurütteln. Wir wissen ja alle Bescheid über die zahlreichen tödlichen Konflikte und engagieren uns dagegen im für uns möglichen Rahmen.

Und gleichwohl ist es uns wichtig, Ihnen diese drei Chorwerke von Louisa Lasdun, Rudolf Mauersberger und Hanns Eisler präsentieren zu können, da sie sich aktiv gegen das unmenschliche Handeln resp. gegen das Vergessen von solchem wenden. Dass wir in diesem Zusammenhang «Amnesty International» kurz vorstellen, liegt auf der Hand, setzt sich die Menschenrechtsorganisation doch seit Jahren weltweit für die Einhaltung von Menschenrechtsstandards ein und versucht das Schicksal von zu unrecht Gefangenen zu verbessern.

Im zweiten, kürzeren Teil des Konzertes erklingen als Kontrast einige Perlen aus unserem Repertoire. Die Aussagen dieser Lieder verfolgen keine inhaltliche Absicht mehr – sie dürfen gegenüber den Hauptwerken eine andere Wirklichkeit aufzeigen, diejenige der Schönheit der Musik.

Liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher, wir danken Ihnen vielmals für Ihren Besuch heute Abend. Und natürlich hoffen wir, dass Ihnen unsere Auseinandersetzung mit den komplexen Werken zusagt und wünschen Ihnen einen nachhaltigen Konzertereindruck.

Auf dass die Einflussreichen dieser Welt endlich für das grosse Ganze und nicht mehr nur für sich selber schauen mögen.

Die Sängerinnen und Sänger des BernChor21

Patrick Ryf

## Programm

### 1. TEIL

#### Arnold Schönberg

Schein uns, du liebe Sonne (1928)  
(Drei Volksliedbearbeitungen für gemischten Chor a cappella)

#### Louisa Lasdun

In meinen Träumen singen die Seelen meiner Schwestern und Brüder (1998)

#### Rudolf Mauersberger

Wie liegt die Stadt so wüst... (1945)  
(Trauermotette aus dem Chorzyklus «Dresden», RMWV 4)

#### Hanns Eisler

Gegen den Krieg (1936)  
(Thema und Variationen, komponiert in der Zwölftontechnik)

\* \* \* \* \*

### 2. TEIL

#### Makiko Kinoshita

Blessing (Japan)

#### Beatrice Campodónico

L'empio tuo strale (Italien, 1985)

#### Sergej Rachmaninow

Marienlob Nr. 6 (Russland, 1915)  
(aus der Ganznächtlichen Vigil, op. 37)

#### André Ducret

Soir d'Octobre (Fribourg)

#### Mykola Leontovytch

Schtschedryk (Ukraine)

#### Josef Gabriel Rheinberger

Abendlied (Liechtenstein, Deutschland, 1855)  
(aus Drei geistliche Gesänge, op. 69)

Einmal mehr danken wir unseren treuen Gönnerinnen und Gönnern sowie allen öffentlichen Stellen und Stiftungen für deren immens wertvolle Unterstützung!



## Hintergründe

### Flucht, Abschied

#### Arnold Schönberg (1874–1951)

#### Schein uns, du liebe Sonne

Diesem kleinen Gedicht liegt wohl nicht der Umstand zugrunde, aus politischer oder wirtschaftlicher Not flüchten zu müssen, es beschreibt aber durchaus einen schwierigen, endgültigen Abschied.

Wir benützen diese Volksliedbearbeitung als etwas «zurechtgebogenen» Einstieg in unsere schwierige Thematik. Flucht und Abschied erfolgen dann, wenn die Lebenssituation für Menschen zu bedrohlich wird. Zu Tausenden sind auch jetzt und hier geflüchtete Frauen, Männer und viele Kinder unterwegs in eine fremde, ungewisse und oft unfreundliche Zukunft.

Für ein neues «Volksliederbuch für die Jugend» schuf der Wiener Komponist Arnold Schönberg 1928 aus alten Melodienvorlagen neue vierstimmige Sätze, darunter unser Einstiegslied.

In der Folge befreite der musikalische Autodidakt unsere westliche «klassische» Musik von der spätromantischen undefiniertheit, indem er zunächst die Atonalität, später dann die Systemreihen der Zwölftonmusik entwickelte und einführte (s.rechts bei H. Eisler).

1933 musste Schönberg seinen leitenden Posten an der Berliner Akademie aufgeben und emigrierte über Paris in die USA.

- *Schein uns, du liebe Sonne, gib uns ein hellen Schein. Schein uns zwei Lieb zusammen, die gern beinander, die gern beinander sein!*
- *Dort, fern auf jenem Berge, leit sich ein kalter Schnee. Der Schnee kann nicht zerschmelzen, denn Gotts Will muss ergehn.*
- *Gotts Will der ist ergangen, zerschmolzen ist der Schnee. Gott gesegn euch, Vater und Mutter, ich seh euch nimmermehr.*

(Verfasser unbekannt)

### Verfolgung, Deportation, Haft, Tod



Louisa Lasdun (\*1956)

#### In meinen Träumen singen die Seelen meiner Schwestern und Brüder (1998)

Dem Rassenwahn der Nationalsozialisten fielen in der Zeit des 2. Weltkriegs neben einer schrecklichen Anzahl jüdischer Menschen auch mehrere hunderttausend Sinti, Roma und Jenische zum Opfer. Auch heute sind diese Volksgruppen europa- und weltweit ständiger Diskriminierung und sozialer Benachteiligung ausgesetzt.

Die Schweizer Schriftstellerin **Mariella Mehr** wurde als Angehörige der Minderheit der Jenischen 1947 in Zürich geboren. Als Opfer des «Hilfswerks für die Kinder der Landstrasse», das Kinder von ihren «fahrenden» Eltern zwangsweise trennte, wuchs sie in 16 Kinderheimen und drei Erziehungsanstalten auf. In eindrücklichen Texten verarbeitet sie das himmelschreiende Schicksal der Roma, Sinti und Jenischen.

Louisa Lasdun setzte 1998 fünf Texte von Mariella Mehr in eindrückliche Chormusik um. Vor neun Jahren hat der Bernchor21 schon einmal drei Sätze aufgeführt, u.a. auch an einer öffentlichen Podiumsdiskussion von Amnesty International zum Thema «Die Schweiz und die Menschenrechte, Engagement, Kohärenz und Gefahren». Wir freuen uns, Ihnen das unter die Haut gehende Werk nun ganz vorstellen zu dürfen.

Louisa Lasdun ([www.louisalasdun.com](http://www.louisalasdun.com)) ist in London aufgewachsen. Sie studierte Komposition bei John Tavener und bildete sich gleichzeitig zur Schulmusikerin aus.

Seit 1989 lebt sie in Zürich. Sie schuf zahlreiche Kompositionen, darunter fünf Auftragswerke, welche im In- und Ausland aufgeführt worden sind, und arbeitet als freischaffende Komponistin. «In meinen Träumen singen die Seelen meiner Schwestern und Brüder» war ein Auftragswerk des Ensembles «ars cantata zürich».

1. *Weit und breit kein Licht. Der Mond ein uneingehaltenes Versprechen. Eine Prise Wind dringt durch die Ritzen, wie eine Handvolle Asche, die rasch durch die Finger rinnt und kein Erinnern zurücklässt, an dem man sich wärmen könnte.*
2. *Die Sterne grünen wieder und ein Kind wird geboren, ein Kind wird geboren, das unseren Namen in Staub schreibt. Beim Grünen eines Sternes kommt ein Kind zur Welt. Bei Moll die Sterne grünen wieder. Bei Moll ein Kind wird geboren. Ein Kind wird geboren, das unseren Namen in Staub schreibt. Beim Grünen eines Sternes kommt ein Kind zur Welt. «Bei Moll», sagt einer gelassen. «Eine Bürde», wird ihm geantwortet. «Bei Moll. Jede andere Tonart hat uns vergessen.» Der das zu sagen wagt, sitzt auf dem Boden des Viehwagens wie jener, der die Sterne grünen sehen will.*
3. *«Auf auf! Eins zwei. Auf auf... und singt, so wird das Marschieren zur Lust». Obwohl das Rattern des Wagens die Nacht zerdröhnt, ist das Summen zu hören.*
4. *So schieben sie sich zueinander, Haut an Haut, Pore an Pore. Das Stroh knistert dort, wo es nicht gänzlich durchnässt ist vom Schweiss, vom Urin, dem Kot und dem Blut der Frauen.*
5. *Wir sind die Musik unserer Wunden. Die unseres Glücks und unseres Lachens, die unseres Todes. In meinen Träumen singen die Seelen meiner Schwestern und Brüder.*

Hymne der Roma: Gelem, gelem

- a) *Ich bin weite Wege gegangen, und ich habe viele Roma getroffen. Reiche und Arme habe ich getroffen und auch ihre vielen Kinder. Refrain: Oh Roma, oh Brüder.*
- b) *Roma, woher kommt ihr? Woher kommt ihr, die ihr so viele seid? Wir kommen aus Indien. Wir Roma sind alle wie eine grosse Familie.*
- c) *Oh, Roma, es war ein schwerer Weg, den wir gegangen sind auf dieser Welt. Mit Wagen und mit ärmlichen Zelten, mit Tränen und mit Schmerzen.*

(Version der Hymne von Ruža Nikolić-Lakatos, Text: Miso Nikolić, April 1994)

### Zerstörung, Tod



#### Rudolf Mauersberger (1889-1971)

#### Wie liegt die Stadt so wüst ...

Rudolf Mauersberger war Kreuzkantor, musikalischer Leiter des traditionsreichen Dresdner Knaben-Kreuzchores, als in der Nacht zum 14. Februar 1945 die Stadt Dresden durch einen riesigen Bombenangriff komplett zerstört wurde. In jener Nacht verloren elf Kruzianer ihr Leben, Rudolf Mauersberger durch eine Rauchgasvergiftung seine Stimme.

Schockiert über diese unvorstellbare Tragödie, wählte der engagierte und aufmüpfige Chorpatron ausdrucksstarke Sätze aus den Klageliedern Jeremias aus und schuf innerhalb eines Tages, am Karsamstag, die hier erklingende Trauermotette. Uraufgeführt wurde sie im August, weniger als fünf Monate nach dem vernichtenden Feuersturm.

Nach dem Krieg kam es immer wieder zu Reibungen zwischen Mauersberger und dem sozialistischen Parteiapparat der DDR.

- *Wie liegt die Stadt so wüst, die voll Volks war. Alle ihre Tore stehen öde. Wie liegen die Steine des Heiligtums vorn auf allen Gassen zerstreut. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Gebeine gesandt und es lassen walten.*
- *Ist das die Stadt, von der man sagt, sie sei die Allerschönste, der sich das ganze Land freuet. Sie hätte nicht gedacht, dass es ihr zuletzt so gehen würde; sie ist ja zu greulich heruntergestossen und hat dazu niemand, der sie tröstet.*
- *Warum willst du unser so gar vergessen und uns lebenslang so gar verlassen! Bringe uns, Herr, wieder zu dir, dass wir wieder heimkommen! Erneue unsre Tage wie vor alters. Herr, siehe an mein Elend!*

(Text: Bibel, Klagelieder Jeremias)

### Im Krieg verlieren wir alle (fast alle)



#### Hanns Eisler (1898-1962)

#### Gegen den Krieg

(Ausschnitt, ca. 2/3 des Werks)

In Wien wurde Hanns Eisler von Arnold Schönberg unterrichtet. Mit der Zeit vertonte er, wie Kurt Weill, zahlreiche Texte von Bertolt Brecht. Eisler war ein scharfer Gegner des Nationalsozialismus, musste 1933 aus Berlin ins europäische Exil flüchten und lebte ab 1938 als Professor in den USA, wo er zusammen mit Adorno und Brecht theoretisch wie praktisch nach neuen Möglichkeiten der Filmmusik suchte. Der NS-Kulturpolitik antwortete Eisler mit dem Bekenntnis zur Moderne, zur Zwölftontechnik Arnold Schönbergs.

Die Partitur des eindrücklichen Chorstücks «Gegen den Krieg» entstand für einen Wettbewerb, den ein Schweizer Privatchor ausgeschrieben hatte. Der Jury gehörten Arthur Honegger, Ernst Krenek und Paul Sacher an. Nicht Hanns Eisler sondern die Schweizer Komponisten Heinrich Sutermeister und Johannes Zentner erhielten damals die beiden Preise. Eislers